

Illustrationen oder feinen Umschlägen versehen. Erst in letzter Zeit wurden für billige Bücher gute Umschläge von guten Künstlern entworfen. Die große Menge der schönliterarischen Bücher wurde aber mit wenigen Ausnahmen vernachlässigt. Also: Dinge, die ernst genommen werden wollen, gute Literatur, Handel, Industrie, fragen nicht nach der Kunst, sie beharren in konservativer Selbstzufriedenheit; die Dinge aber, die meist für das Vergnügen da sind, Feste, reine Vergnügungsliteratur wissen besseres, sie haben die suggestive Kraft der Kunst auf das Publikum gefunden. Nun glaube ich freilich, daß es nicht allzulange dauern wird, bis wir in Schweden das Band zwischen Kunst und Industrie fest zugezogen haben. Die Zeichen sind da. Da werden auch für die Plakatkunst, die, obwohl künstlerisch sich bemühend, ein hartes Dasein fristet, bessere Zeiten kommen.

Bisher wurden allgemeine Voraussetzungen dargelegt, und wir können nunmehr an die einzelnen Künstler herangehen. Unter ihnen steht der schon genannte E. Schwab in erster Reihe (Abb. 6-12, 40, 41, 43). Seine Plakate, die meistens einem Volkstheater - Unternehmen gelten, sind ausgezeichnet durch ihre breite, packende Darstellungsart, das gerade aufdringliche in Form und Inhalt, den schnellen Rhythmus ihrer Linien, die kräftigen Farben, wobei das schwarze die ausschlaggebende Rolle spielt. Die meisten seiner Plakate sind nur zweifarbig, wodurch der Künstler gezwungen wird, die Darstellung auf wenige aber um so charakteristischere Akzente zu vereinfachen. Die Farben sind niemals leuchtend, das reine Zinnober ist das bunteste, was er hat, falls man von sehr wenigen

Ausnahmen absieht. In vielen Plakaten wird daher das koloristische Spiel zwischen reinem schwarz und weiß gespielt, die Farbe kommt nur als Ergänzung zu. Die Schrift ist bei Schwab immer sehr gut, sie zieht aller Augen an und macht sie gierig zu sehen, was los ist. Und es ist wahrhaftig immer etwas los in seinen Plakaten. Die Leute und Tiere beharren nicht in geruhigem Dasein, sondern sind immer in

einer spannenden oder burlesken Situation wiedergegeben. Schwab zeichnete übrigens auch für die deutsche Automobilmarke Mercedes ein ausgezeichnetes Plakat (Abb. 41).

Im Gegensatz zu ihm besticht durch ruhige Linien und bunte Farben Wilhelm Kåge. (Abb. 13, 14, 35, 42, 44, 49, 50). Kåge ist wohl derjenige unter den schwedischen Künstlern, dem wir die meisten Plakate zu verdanken haben. Sein Stil ist ruhiger als der Schwabs. Sein Kolorit ist oft sehr heiß, wie die Luft in den Bällen und Theatern, für die er zeichnet. Er hat besonders ein sehr warmes Blau und ein Rotviolett, die er feinsinnig anwendet, und wodurch er blühende Effekte erreicht. Legte Schwab das Hauptgewicht auf das Schwarz, so ist bei Kåge das eben genannte Blau

oder das Rot oder ein scharfes Grün, aber beinahe niemals Schwarz die farbige Dominante. Die Farbestimmung wird also in die Höhe gepreßt, vereindringlicht. Dabei sind die Klänge oft wirklich überraschend; die im Original um Haaresbreite komplementären Farben blau und warmgelb (Abb. 13) erzielen mit dem weiß der Gesichter und dem schwarz des Hutes und Ateliardaches eine prächtige Wirkung. Durch die schräge Einstellung des Daches und die in einem



Abb. 11 EIGIL SCHWAB / Plakat  
Druck: A. B. Kopla, Stockholm